

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

mals dabei den Zweck, der Zeitung zu dienen, aus den Augen verlieren, ein halbes Duzend Sprachen beherrschen, stramm und gesund in Hitze und Kälte bleiben, sich den oft unbehaglichen und neuen Bedingungen des Lebens und Verkehrs anpassen, niemals müde sein, wenn man Nachrichten zu befördern hat, klug und umsichtig beobachten und sichten, schnell das Rechte treffen und immer bereit sein, während ringsherum Kriegs- und Lagerlärm ertönt, in geistiger Sammlung mit Feder und Papier zu arbeiten, das lernt sich schwer, wenn es nicht angeboren ist. Es hat Zeitungen gegeben, die

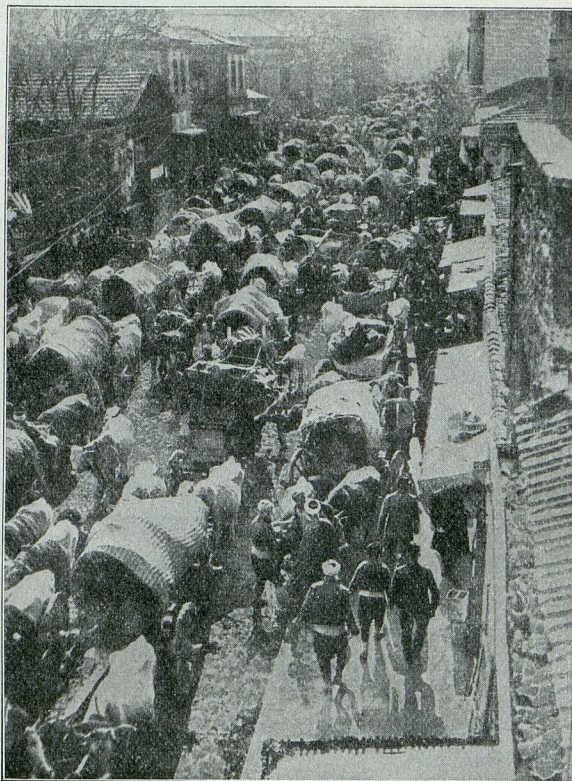
eigene Kriegsberichterstattung auch im Frieden unterhielten; sie konnten mit einem anständigen Gehalt wohnen, wo es ihnen gefiel, waren zu keiner Tätigkeit verpflichtet, mußten aber in kürzester Frist bereit sein, sobald der Ruf an sie erging. Manche dieser Männer haben Berühmtheit erlangt und was sie schufen, war dieses Ruhmes wert. Aus keinem Buche, aus keiner späteren Schilderung tritt uns z. B. der letzte russisch-türkische Krieg so lebensvoll entgegen, wie aus der Sammlung von Briefen englischer Berichtersteller jener Zeit. Waren jene Männer selten in herzlichen Beziehungen zu den Russen, deren Lagergäste sie waren, so klingt doch Aufrichtigkeit und gute

Gabe der Beobachtung durch ihre Briefe. Rudyard Kipling, einer der letzten klassischen Berichtersteller, hat Unvergängliches durch seine Skizzen aus dem Lager der Engländer während des Burenkrieges geschaffen. Diese Zeilen wurden fern der Heimat geschrieben. Es fällt uns der englische Wortlaut des Gedichtes ein, durch das der Amerikaner R. Kipling sich von den Engländern in Waffen verabschiedete. Dies war der Gedanke: Ich habe euer Brot und Salz gegessen, ich habe Leid und Freude mit euch geteilt und ich habe es lustig beschrieben, aber ihr Söhne eines gesicherten Volkes, ihr wißt, was in dem Scherz

sich verbarg, ihr teuren Herzen jenseits der See!

Die schöne Zeit ist vorbei. Unwiderbringlich ist sie verloren. Der nüchterne kleine Japaner hat sie uns gestohlen. Ein Stück Poesie des Krieges ist dahin, unwiderbringlich. Und wir können dem Japaner nicht gram sein, er hat recht. Diese freundlichen aber kaltbeobachtenden Berichtersteller der heutigen Zeit, die sich in Telegrammen von Tausenden von Worten überbieten, würden soviel wichtige Einzelheiten ausplaudern, soviel Hinweise auf Einteilung und Verteilung des Heeres, daß ein kluger

Feind unschwer die wichtigsten Schlusfolgerungen ziehen könnte. Bekanntlich hat die deutsche Heeresleitung schon 1870 aus den englischen Blättern wertvolle Nachrichten über die Bewegungen der französischen Heere entnehmen können. Ein Krieg wird aber nicht der Poesie wegen geführt. Seitdem die Japaner die Kriegsberichtersteller Hunderte von Kilometern hinter der Gefechtslinie zurückhielten und ihnen auch später nur ein dürftiges Arbeitsfeld einräumten, gehört diese Behandlung zur Wissenschaft des Krieges. Und da die Beaufsichtigung jedes Einzelnen getrennt nicht gut durchführbar wäre, so ergibt sich daraus, die Berichtersteller rudel-



Fliehende türkische Landbevölkerung.

weise zusammenzuhalten. Die Bulgaren, die sich gern die Japaner der Balkanhalbinsel nennen hören, haben die Japaner übertroffen. Es ist schon gesagt worden, daß die bulgarische Heeresleitung die Zeitungsmänner zwar ohne erhebliche Schwierigkeiten zuließ, sie dann aber mit gebundenem Marschweg unter Kommando der Zensurabteilung in das Hauptquartier beförderte und dort wie auch die Militärattachés festsetzte.

Da saß man nun, während vorn die Schlachten geschlagen wurden, die der Balkanhalbinsel ein neues Gesicht geben werden. Mit ganz verbindlichen Worten wurde gar nichts mitgeteilt, als was die amtlichen Berichte be-